

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschiff: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.
Preis für Redigiergebühr: 20011.

Wagnis-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zahlung (an Sonn- und Montagen nur etwa 3,25 M., in den Bezirken 3,50 M. Bei einmaliger Zahlung durch die Post 5,50 M. (ohne Gebühr).
Wagelohn-Gebühr. Die einjährige Zeile (etwa 8 Zeilen) 25 Pf., Wagnisgebühr und Wagnis in Nummern und Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Beiträge nach gegen Veranschlagung. — Belegblatt 10 Pf.

Schließung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Siepke & Reichardt in Dresden.

Redaktion nur mit beifolgender Quittung (Dresdner Nachr. 7) zulässig. — Unsererange Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Keuchhustensaft Flasche 1,25 Mark
Keuchhustentpflaster 60 Pf.

Mutter-Anna-Blutreinigungstee Paket 1 M. 50 Pf.

Königl. Hofapotheke
Dresden, Georgentor.

Ueber 1 Million Tonnen im April versenkt.

Ein Tiefendurchbruchversuch der Franzosen gescheitert. — Außerordentliche Verluste des Feindes. — Abweisung englischer Vorkräfte an der Arasfront und bei Cambrai. — 14 Flugzeuge, 2 Ballone abgeschossen. — Heftige Kritik an der englischen Flotte.

Ueber 1 Million Tonnen im April versenkt.

Berlin, 6. Mai. (Amtlich.) Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietstrategie im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von 1 Million Tonnen Meeres-Register-Tonnen an Schiffversenkungen überschritten.
(W. T. B.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der Arasfront wurden starke englische Vorkräfte südlich von Vend, an der Scarpe und bei Cambrai zurückgeschlagen.

Südlich von Cambrai erlitt der Engländer bei einem für ihn erfolglosen, auf drei Kilometer Breite durchgeführten Angriff zwischen Villers-Bonchâlon und Comalieu erhebliche Verluste.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz

Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchversuch an der Aisne gescheitert war, bereitete der Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Angriff vor, mit dem er sein weitestgehendes Ziel zu erreichen hoffte. Die abgekämpften Divisionen wurden durch frische und neue Meeresgruppen ersetzt. Das Artillerie- und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich aus allen Richtungen die bisher größte Kraftentfaltung. Die Angriffe am 4./5. nördlich von Reims und in der Champagne waren die Vorläufer des neuen Durchbruchversuches, der gestern morgen zwischen der Aisne und Craonne auf einer Front von 15 Kilometern einsetzte. In schwerem Ringen, das bis in die letzte Nacht hinein anhielt, ist er vereitelt, der Tiefenstoß im ganzen abgelehnt. Die Angriffe, welche gegen die im Nahkampf von unserer heldenmütigen Infanterie gehaltenen oder im Gegenstoß zurückerobernten Linien geführt wurden, scheiterten zum Teil schon in unserem ausgeleiteten Artilleriefeuer.

An einzelnen Stellen wird noch um den Besitz unserer vordersten Grabens gelämpft. Deutlich der Rovere-Frucht liegen wir auf dem Nordhang des Chemin des Dames. Mit besonderer Heftigkeit kämpfen die Franzosen, wie auch bereits am 4./5., ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste, gegen den Winterberg vor, auf dem unsere Stellungen durch zusammengefallenes Feuer schwerer Kaliber vollkommen zerstört waren. Die Höhe mit dem an ihrem Gange liegenden Dorfe Chevreux blieb im Besitz des Feindes.

Mehrere hundert Gefangene sind bisher einbracht.

Weitere Angriffe sind zu erwarten.

Gente morgen griff der Feind die Höhe 100 südlich von La Neuville erneut an. Der Angriff wurde abgelehnt.

An der Champagne, südwestlich von Raucou, blieben mehrere Vorkräfte der Franzosen ohne Erfolg. Die am 4./5. dort eingebrachten Gefangenen haben sich auf 672 Mann, die Beute auf 20 Maschinengewehre und 50 Schnellladegewehre erhöht.

Seeresgruppe Herzog Albrecht

Keine besonderen Ereignisse.

An Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer verlor der Feind 14 Flugzeuge. Zwei Ballone sind abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Ueber Odessa war gestern das erste deutsche Flugzeug.

Mazedonische Front

Das lebhafteste Artilleriefeuer im Gornabonen hält an und liegt besonders heftig auf unseren Stellungen bei Varalovo.

Der Erste Generalquartiermeister:
(W. T. B.) Lubenski.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 6. Mai abends. (Amtlich. W. T. B.)
Nach ihrer letzten schweren Niederlage an der Aisne haben die Franzosen die Angriffe bisher nicht wiederholt. Nur am Winterberg (westlich von Craonne) sind neue Kämpfe im Gange. Entsprechend dem heutigen Bericht war Chevreux nicht von den Franzosen genommen und ist noch wie vor fest in unserer Hand.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 6. Mai. (Amtlich wird verkantbart):

Ostlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz

Gente Nacht gelang es unseren Patrouillen nördlich von Traves in einen feindlichen Graben einzudringen und dessen Besatzung, einen Offizier und 40 Mann gefangenzunehmen. Sonst keine besonderen Vorfälle.

Südlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
(W. T. B.) v. Söffer, Feldmarschall-Lieutenant.

England und die Tauchbootgefahr.

Die Rede des Staatssekretärs Dr. Hellsing im Reichstagsausschuss erregend, ist „Daily Mail“ in einem Leitartikel: Dr. Hellsing hat dem Reichstag eine Reihe von Tatsachen vorgelegt, die beweisen sollen, daß die deutschen Tauchboote den Krieg gewinnen werden. Es ist wahr, daß die deutschen Tauchboote viel zu viel Schiffe versenken und daß unsere Admiralität noch nicht begonnen hat, sich ernstlich mit der Aufgabe der Zerstörung der Tauchboote zu beschäftigen. Das Blatt führt aus, die Admiralität sehe die Zerstörung der Tauchboote noch immer als Nebenache an, und legt dazu: In Wahrheit wird die Tauchbootfrage zum beherrschenden Gesichtspunkt des Seekrieges: das Tauchboot beherrscht die Yage mehr und mehr; die Ueberlegenheit auf See ist im Begriffe, ihm auszufallen. (W. T. B.)

Die Wirkung des Unterseeboot-Krieges auf die englische Handelsflotte.

Der „Manchester Guardian“ schreibt: Wir wollen uns einmal an die veröffentlichten Ziffern halten, brauchen also nicht zu befürchten, den Deutschen etwas zu verpassen, was sie noch nicht wissen. Tatsächlich wissen sie viel mehr von der Wahrheit, als jemals in englischen Zeitungen gedruckt worden ist. Die von der Admiralität veröffentlichten Zahlen teilen mit, daß in der letzten Woche 52 britische Schiffe durch Unterseeboote vernichtet wurden, während 5206 Schiffe anfallen oder abfahren. Wenn wir die Verluste mit der Zahl der Wochen im Jahre multiplizieren, so wie es wahrscheinlich die meisten Leute tun, so ergibt sich eine Ziffer, die besagt, daß wir im Laufe eines Jahres die Hälfte der britischen und neutralen Schiffe, die unsere Häfen bedienen, verlieren würden. Eine andere Berechnung lautet so: Gewöhnlich verlieren wir 26 Schiffe in jeder Woche; das macht bei niedrigerer Berechnung 400 000 bis 500 000 Tonnen monatlich. Falls sich die Verluste, wie in der letzten Woche, verdoppeln, werden 800 000 bis 1 Million Tonnen im Monat zerstört werden. Nach diesen Ziffern würden am Ende des Jahres nur noch sehr wenige britische Handelschiffe schwimmen, soweit wir nämlich die Verluste durch Neubauten nicht ersetzen können. Wir wollen selbst 2 Millionen Tonnen annehmen und nur mit einem Verlust von 26 Schiffen wöchentlich rechnen, um die Yage so günstig wie nur irgend möglich zu sehen. Auch dann kommen wir zu dem Ergebnis, daß der Feind die Hälfte des britischen Schiffraumes in 12 Monaten vernichtet. Dieser Ausblick ist wirklich aufregend, und dabei ist er zu unseren Gunsten beschönigt. Wir können der Regierung keinen Mangel an Energie in diesem Kriege vorwerfen, aber es ist zweifelhaft, ob die Energie auf den wirklich entscheidenden Punkt des Krieges gerichtet ist. Es ist zwecklos, zu Lande zu siegen, wenn wir auf der See nicht gewinnen, oder gar verlieren. Unsere Siege würden in diesem Falle den gewaltigen Umfang unserer Niederlage nur vergrößern. (T. B. H.)

Einrichtung eines englischen Marinestabs.

(Meutermeldung.) Die „Times“ schreibt: Die Admiralität wird reorganisiert und die Stellung Jellicoes soll der von Sir William Robertson im Kriegsamt entsprechen. Er wird der Chef eines erweiterten ungarbildenen Kriegsstabes, der durch einige jüngere Offiziere von der Flotte verstärkt wird. (W. T. B.)

Französische Kritik an der englischen Flotte.

Im „Journal des Debats“ vom 3. Mai wendet sich Admiral Dogoyu scharf gegen den mangelnden

Offensivgeist der englischen Flotte. Seit dem Ausscheiden Churchills hatte die britische Admiralität bewußt auf jede Offensive verzichtet und hat dessen eine defensive Haltung eingenommen, die allmählich zur Passivität geworden zu sein scheint. Einen Beweis hierfür sieht man in England selbst in den neuen Ereignissen zur See, die sogar die Sicherheit des Kanals in Frage stellen, und die sogar die Sicherheit der Nordsee gefährden. Man hätte sich wage dieser Ansicht nicht zu widersprechen. Man hätte einen Augenblick lang Hoffnungen auf die Erfolge der Minenperre in der Nordsee gesetzt, welche die britische Flotte im Februar dieses Jahres mit großen Kosten ins Werk setzte, aber die Hoffnungen haben sich in keiner Weise erfüllt. Ist diese Sperre streng durchgeführt worden? Ist es den Unterseebooten nicht erlaubt, sie zu durchbrechen oder zu zerstören? Oder haben sie sie einfach umgangen, indem sie ihre Fahrt durch die ungenügend überwachten Meerengen der Lülesee nahmen? Wir wissen von alledem nichts. Was wir jedoch sehr genau wissen, ist, daß diese Modade keinen Erfolg gehabt hat. Man versuchte, die Unterseeboote in ihren Häfen einzuschließen, aber die Sperre war über einen viel zu weiten Raum ausgedehnt und zu weit von ihren Ausgangspunkten entfernt. Not tat die methodische Abwertung aller Abwehrmaßnahmen und der Meerestraße nach der Lülesee, wenn man es nicht vorzieht, in die Lülesee selbst vorzudringen. Man wird sagen: Eine große, schwierige und gefährliche Aufgabe! Das mag sein; aber noch gefährlicher ist es, nichts zu tun. (W. T. B.)

Auffregung holländischer Schlepddampfer.

Die Heeder der Dampftrawler von Amstelveen haben beschlossen, den ganzen Netzi zu einstellen. Den Mitgliedern des Heedervereins ist vom nächsten Montag an die Ausfahrt verboten. (W. T. B.)

Das „Kadaver“-Märchen im englischen Unterhause.

Auf die Anfrage des Abgeordneten Dillon im englischen Unterhause, ob die Regierung Grund zur Annahme habe, daß die deutsche Regierung solche Rettung aus Soldatenleichen, auf Wahrheit beruhe, erklärte Lord Cecil, die Regierung habe darüber keine weiteren Informationen, als die in der Tagespresse erschienenen Angaben aus deutschen Zeitungen, aber die französischen Behörden gegen die deutschen Militärbehörden enthaltenen Anschuldigungen anderer Handlungen derlei nicht ungläubig. Daher habe die Regierung die Verbreitung der Lüge durch die üblichen Kanäle zugelassen. Dillon erwiderte, ob sich die Regierung bewußt sei, daß ohne das Vorliegen solcher Wahrheitsbeweise die Verbreitung der durch den Minister autorisierten Angaben nicht nur ein großer Skandal, sondern ein schweres Unrecht sei, wenn dieselben, wie er überzeugt wäre, obivint falsch seien. Die weitere eindringliche Forderung Dillons, die Regierung möge die Wahrheit ergründen, wurde von Cecil als unvernünftig (!) abgelehnt. Der Hinweis des Abgeordneten Duthwaite, daß die französischen Gerichte manchen Briten, die Schiffe auf den Schiffsfeldern verloren hätten, schweren Kummer bereitet und die Meeresflotte daher die Pflicht habe, die Wahrheit zu ergründen, wurde keiner Antwort würdig. (W. T. B.) — Eine Bemerkung erwidert sich. Der Bericht Lenzschneiders die englische Regierung deutlich genug.

Ein französisch-englischer Kriegsrat.

(Havasmeldung.) Lord George, Lord Cecil, General Robertson und Admiral Jellicoe besaßen sich nach Paris, um mit der französischen Regierung über die militärische Lage und die Lage zur See zu beraten. Alle Fragen, betreffend die Haltung und die militärischen Unternehmungen Frankreichs im Orient, wurden geprüft und völlige Uebereinstimmung zwischen den beiden Regierungen erzielt. (W. T. B.)

Zurückberufung englischer Urlauber.

Es verlautet zuverlässig, daß die für die landwirtschaftlichen Arbeiten beurlaubten englischen Soldaten am 1. Mai auf telegraphische Befehl von General Dala zurückberufen sind. Der Transport der Truppen zur Front soll so schnell wie möglich erfolgen. (W. T. B.)

„Ihre Kriegsziele.“

„Intransigent“ vom 27. April 1917 fordert, nachdem er sich mit den üblichen Klagen und Reklamationen über die durch harte Notwendigkeiten der Kriegführung bedingten Verhörungen an der Westfront verhalten hat, die Verhörung der Kriegsziele der Entente. Das Blatt führt dann folgendes aus:

Man kann natürlich in dieser Stunde noch nicht die totale Summe der gigantischen Notiz nennen, die die Deutschen zu bezahlen haben werden, aber man könnte wenigstens ihre hauptsächlichsten Posten heranzählen. Es würde das wenigstens eine Erleichterung für alle sein. Eine davon zu denken, ihre Kirchen und Museen zu bombardieren, ihre Werke der Schönheit zu zerstören, die das gemeinsame Patrimonium der Menschheit sind, sollte man doch daran denken, daß diese Bauten auch Städte haben, die den unheimlich reichhaltig sind. Dörfer, Fabriken, Arienale und landwirtschaftliche Betriebe. Warum nicht proklamieren, daß das deutsche Geld und die deutsche Arbeitskraft unsere zu Staub gemachten Städte und Dörfer wieder aufzubauen, unsere Herden ergänzen, uns Scharen von Arbeitern liefern müssen, und das alles auf ihre Kosten? „Kriegsziele“ ihrerseits geworden, werden die Deutschen